

folgt. Das Bistum Hildesheim wird in drei Unterkapiteln mit der Entwicklung der Diözese, des Hochstifts und der Stadt Hildesheim vorgestellt. Daran anschließend wird die Reformation im Hochstift Hildesheim behandelt, die ausgehend von der Hildesheimer Stiftsfehde und den Bischöfen in der ersten Reformationszeit über die katholische Reform und Gegenreformation bis hin zur Herrschaft der ersten Wittelsbacher als Bischöfe führt. Die Darstellung schließt mit dem Westfälischen Frieden 1648.

Der zweite Teil B geht auf die Geschichte des Bistums vom Westfälischen Frieden bis zur Säkularisation in acht Kapiteln ein. Zuerst werden Leitung und Verwaltung von Hochstift und Diözese behandelt. Dabei werden die sechs Bischöfe zwischen 1650 und 1825 unter Beachtung der Wahlen und der Wahlkapitulationen, der Residenz und des Hofstaats betrachtet, um dann das Domkapitel mit seinen Dignitäten, aber auch seiner wirtschaftlichen Situation zu untersuchen. Nach den Stellvertretern und Mitarbeitern der Bischöfe werden die Landstände in ihrer Entwicklung, ihren Rechten und ihrer Arbeitsweise behandelt. Nach einer eingehenden Darstellung der Landesverwaltung mit dem Hofrat, dem Geheimen Ratskollegium, der Hof- oder Rentkammer sowie dem Hofgericht werden die evangelische Kirche im Hochstift, das Verhältnis der Konfessionen und zuletzt die jüdischen Gemeinden in die Bearbeitung einbezogen. Das folgende Kapitel stellt die Stifte, Klöster und Orden mit den Kanonikerstiften, den Chorherrenstiften bis hin zu den Frauenklöstern einzeln vor, um dann die Pfarreien in Stadt und Land zu betrachten. Das folgende Kapitel widmet sich den kirchlichen Gebäuden und ihrer Ausstattung, angefangen vom Dom. Das Kapitel über die Entwicklung der Schulen schließt sich an. In etwa demselben Umfang wird das religiöse Leben in seinen verschiedenen Formen betrachtet. Das letzte Kapitel behandelt die Säkularisation und die Zeit des Königreichs Westfalen in ihren verschiedenen Ausprägungen.

Der Teil C stellt in zwei Kapiteln die Jurisdiktionsbezirke außerhalb des frühneuzeitlichen Bistums vor. Zuerst wird dabei das Apostolische Vikariat der Nordischen Mission untersucht. Nach Darstellung der norddeutschen Diaspora wird Gründung und Entwicklung des Apostolischen Vikariats untersucht. Darauf werden die Apostolischen Vikare, die Missionsgemeinden und die Reunionsgespräche des 16. und frühen 17. Jahrhunderts näher betrachtet, um dann in einem weiteren Kapitel das Eichsfeld mit seiner Verwaltung, der Reformation und Gegenreformation aufzuzeigen, an die die kirchliche Führung nach 1648, Orden und Klöster sowie zuletzt die Aspekte des religiösen Lebens anschließen. Der Anhang bietet die Bevölkerungszahlen von 1803 und die katholischen Schulen außerhalb der Stadt Hildesheim.

Der Band gibt in seiner umfassenden Darstellung ein wertvolles und vollständiges Bild der Geschichte der Diözese zwischen dem 16. und frühen 19. Jahrhundert. Es wäre zu wünschen, dass die weiteren Bände der Bistumsgeschichte in rascher Abfolge erscheinen, um ein zeitliches Auseinanderfallen der Forschungsergebnisse zu vermeiden. Die moderne Darstellung gibt mit 47 Seiten Quellen- und Literaturverzeichnis der Forschung eine gute Grundlage für weitere Arbeiten.

*Immo Eberl*

FRIEDEMANN KAWOHL, MICHAEL TOCHA (HGG.): Von der Reformation zur Ökumene. Konfessionelle Identitäten und Milieus in Villingen-Schwenningen und auf der Baar (Beiträge zur Region Schwarzwald-Baar-Heuberg, Bd. 2). [Donaueschingen]: Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar. Villingen-Schwenningen: Neckar-Verlag 2020. 202 S. Geb. ISBN 978-3-7883-0464-5. € 18,00.

Der Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar veranstaltete 2017 in Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv Schwarzwald-Baar-Kreis, der Evangelischen Erwachsenenbildung im Kirchenbezirk Villingen sowie den evangelischen Gemeinden in Villingen und Schwen-

ningen ein Symposium im Rahmen des Jubiläumsprogramms der Stadt Villingen-Schwenningen zur 1200-Jahrfeier der Ersterwähnung von Schwenningen, Tannheim und Villingen. Im gleichen Jahr wurde auch des Beginns der Reformation 1517 gedacht. In der hier zu besprechenden Publikation sind zehn der insgesamt dreizehn am 22. und 23. September 2017 gehaltenen Vorträge versammelt.

In seinem Vorwort umreißt Friedemann Kawohl die Auswirkungen der Konfessionalisierung im Bereich des heutigen Villingen-Schwenningen und seiner Umgebung. Michael Tocha formuliert in seiner Einleitung: »Aus dem komplexen Problemfeld der Konfessionalisierung greifen die Beiträge [...] zu diesem Sammelband wesentliche Fragestellungen heraus und vertiefen sie an regionalen Beispielen.« (S. 11) Dabei gibt die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg die geografische Verortung vor. Den Anfang macht Hermann Ehmer mit seinem Beitrag »Von der Entstehung der Konfessionsgrenze«.

Vier Beiträge beschäftigen sich mit Themen, die das Gebiet des heutigen Villingen-Schwenningen betreffen: Michael Tocha: Bildung, Gelehrsamkeit und Aufklärung bei den Villingen-Benediktinern; Casimir Bumiller: Die Entstehung der evangelischen Gemeinde Villingen im 19. Jahrhundert vor dem Hintergrund des badischen Kirchenstreits; Annemarie Conradt-Mach: Katholische Pfarrgemeinde in Schwenningen – Identitätsprägung zwischen Sozialismus und Nationalsozialismus; Wolfgang Rüter-Ebel: Ökumenische Entwicklungen seit den 1960er Jahren – mit einem Fokus auf Villingen und Umgebung.

Karsten Kohlmann stellt »Evangelisch und katholisch: Tennenbronn« als Besonderheit vor. Christian Handschuh beschäftigt sich unter dem Titel »Der lange Atem der Katholischen Aufklärung« mit dem Dekanat Rottweil im 19. Jahrhundert. »Von Amalie von Baden zu Wilhelm II.« titelt Lutz Bauer und untersucht evangelisches Leben und adelige Repräsentation in Donaueschingen. »Konfessionelle Dissenserfahrungen in Furtwangen und Gütenbach. Das Spannungsfeld von römisch-katholischem, evangelischem und alt-katholischem Gemeindeleben von 1872 bis 1911« lautet das Thema, dem sich Lutz Bauer widmet.

Mit Ausnahme der als Vortragsskripte abgedruckten Beiträge von Christian Handschuh und Wolfgang Rüter-Ebel sind den Texten Anmerkungen beigegeben. Alle Aufsätze bieten nähere Angaben zu den Autoren, die jeweils ausgewiesene Kenner für die von ihnen vorgestellten Aspekte sind. Der repräsentativ gestaltete Band enthält zahlreiche größtenteils farbige Abbildungen. Der Abdruck des Symposiums-Programms rundet die gelungene Publikation ab.

*Ute Schulze*

UDO WENNEMUTH (HG.) in Zusammenarbeit mit JOHANNES EHMANN, ALBERT DE LANGE und MAREIKE RITTER, im Auftrag des VEREINS FÜR KIRCHENGESCHICHTE IN DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN BADEN: Bildatlas zur badischen Kirchengeschichte 1800–2021. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur 2021. 352 S. ISBN 978-3-95505-260-7. € 24,80.

Das Jahr 2021 hätte für die Evangelische Landeskirche in Baden großartig werden können – wegen des Jubiläums der Badischen Protestantischen Kirchenunion im Großherzogtum vor 200 Jahren und gleichzeitig durch die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (OeRK/WCC) in der alten badischen Residenz Karlsruhe. Die Corona-Virus-Pandemie hat das verhindert: Die Vollversammlung wurde verschoben (auf 2022), und das »UNISONO-200«-Festjahr der Ortskirche konnte nur abgespeckt gefeiert und viel kreativ Geplantes musste abgesagt werden.

Immerhin hat der »gute, alte« Buchdruck dafür gesorgt, dass Einiges bleiben wird – z. B. der reichhaltige und populäre Essayband »Erinnerungsorte des Badischen Protestantismus« oder die ausgetretenen »Grundlagen der Evangelischen Kirche in Baden – Quel-